

Entwerferarchitektur/Apparatarchitektur

Thesen zu einer falschen Alternative

Jeden Tag mehr entschwindet die DDR im Sumpf der deutschen Geschichte. Mit der DDR droht aber mehr unterzugehen als nur das letzte Überbleibsel des Stalinismus. Die Gefahr besteht, daß auch eine Traditionslinie des Neuen Bauens verschwindet, für die es noch keinen rechten Namen gibt. Die Bezeichnung Linksfunktionalismus ist eher vorläufig. Sie soll den Beitrag von Hannes Meyer, Hans Schmidt u.a. zur deutschen Architekturgeschichte charakterisieren.

Hans Schmidt gehörte in den 20er Jahren neben Mart Stam, Emil Roth u.a. zu den Herausgebern der Zeitschrift ABC, die zusammen mit der Gruppe um die Zeitschrift G einer neuen Sachlichkeit verpflichtet war. Sachlichkeit meinte die Neue Zeit im Rhythmus von Montagebau, Maschinenästhetik und Großstadt zu buchstabieren. Damit setzte Ende der 20er Jahre die Revision der heroischen Phase der Moderne ein und deuteten sich die ersten Konturen einer erneuerten Moderne an. In 100/101 ARCH⁺ haben wir den Beitrag dieser Gruppe zum Wohnungsbau vorgestellt, in 105 ARCH⁺ werden wir auf ihren Beitrag zur Großstadtarchitektur zurückkommen.

Die Große Koalition der Erneuerer der Moderne sollte aber nur von kurzer Dauer sein. Angesichts der politischen Zuspitzungen zu Ende der Weimarer Republik durchsetzten sich die Architekturprogramme nicht nur mit politischen Versatzstücken, sondern die Politik trieb selbst einen politischen Begriff von Architektur hervor: den Linksfunktionalismus. Er führte einerseits zu einer Radikalisierung des Architekturbegriffs der Neu-Sachlichen. Sahen jene noch in den Machtphantasien des Künstlerarchitekten den Gegner und im Eingehen auf die sachlichen Bedingungen von Architektur die Perspektive einer anti-ästhetischen Erneuerung der Moderne, so suchten die Linksfunktionalisten diesen Begründungsmodus selbst hintersichzulassen. Begründungsmodus wurde die Politik. Ein Architekturbegriff entstand dadurch, der in seiner Frontstellungen politisch argumentierte und der in seinen sachlichen Zielsetzungen Lösungen suchte ohne das Dazwischentreten der Architektur, ohne Ablenkung durch architektur-ästhetische und damit unpolitische Belange.

Einen wesentlichen Impuls gaben die Linksfunktionalisten der Industrialisierungsdebatte. In den 20er Jahren gehörte sie zu den Standardthemen des Neuen Bauens. Getragen wurde sie aber von Architekten im Interesse einer neuen Architektur, die man sich nicht mehr anders als demontable und transparent vorstellen konnte. Erst die Linksfunktionalisten durchbrachen den ästhetisch motivierten Zusammenhang von Architektur und Montage, von Transparenz und Präfabrikation und versuchten, wenigstens ansatzweise zu den realen Problemen industriellen Bauens vorzudringen. Anders als in Deutschland, wo die Präfabrikation weitgehend im Experimentierstadium steckenblieb und so nie den Charakter des Außergewöhnlichen verlor, sahen sie sich in der Sowjetunion mit Aufgaben ganz anderen Ausmaßes konfrontiert. Es ging um Aufgaben großer Stückzahl. Allein die Gruppe May sollte 700 000 WE schaffen.

In der Sowjetunion suchten sie einen Neuanfang. Sie weiteten das Konzept der Typisierung des Wohnungsbaus auf das gesamte Gebäude aus. Es entstanden Typenprojekte, an denen sich die Präfabrikation auszurichten hatte. Präfabrikation hieß: typenbezogener Bausatz und Industrialisierung des Bauens: Typung plus Präfabrikation.

Damit fiel eine Richtungsentscheidung. Anders als in Deutschland, aber auch in den USA suchte man die Industrialisierung nicht durch Normung der Bauteile zu forcieren, sondern durch Typung der Wohneinheiten, Gesellschaftsbauten, der Stadt überhaupt.

Hans Schmidt sieht hierin die neue Qualität der sowjetischen Architektur. Zur Begründung führt er das Beispiel alter Städte und Dörfer an, deren Schönheit gerade darin besteht, daß die "Masse der Wohnhäuser als Typen gebaut wurden und nur die öffentlichen Gebäude das Recht erhielten, sich durch einen besonderen Maßstab und besonderen Reichtum der Architektur hervorzutun. Natürlich handelt es sich zunächst um eine handwerkliche, gewisse Abweichungen zulassende Typisierung. Es ist aber bezeichnend, daß die Architektur in ihrer Entwicklung bald über diese noch handwerkliche Typisierung hinausgegangen ist. Mit der Manufakturperiode wird das typisierte Wohnhaus zum Element einer bewußten architektonischen Ordnung, eines architektonischen Willens. Noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein haben die englischen Bauunternehmer das englische Reihenhaus in den Londoner Vorstädten als völlig einheitlichen Typ gebaut. Für die Boulevards von Paris hat Haubmann ein typisiertes Fassadenschema vorgeschrieben, das zusammen mit dem einheitlichen Haussteinmaterial einen wesentlichen Anteil an der Schönheit dieser Stadt hat. Was ist aus dieser Typisierung geworden? Sie bricht um die Mitte des 19. Jahrhunderts aus Gründen, die hier nicht untersucht werden sollen, fast plötzlich zusammen und wird durch das Chaos der Entwerferarchitektur abgelöst, die seither unsere Dörfer, Villenviertel und Städte überwuchert hat."

In "Beziehung der Typisierung zur Architektur" äußert sich Schmidt so. Der Beitrag ist zu Beginn seiner Zeit in der DDR geschrieben. Aufschlußreich an der zitierten Passage ist die Ausweitung des Blickwinkels auf die Geschichte, die die in den 30er Jahren getroffenen Grundsatzentscheidungen nach Ablehnung der Entwerferarchitektur und einem Plädoyer für das sowjetische Modell der Industrialisierung begleitet. Fast hat man den Eindruck, als ob sich in dem Verweis auf die Architekturgeschichte eine versteckte Kritik äußert. Aber Schmidt blieb immer loyal.

Sein Beitrag ist Reflex jenes Populismus, der im Nachkriegseuropa den Wiederaufbau in allen Ländern der sowjetischen Hemisphäre begleitet und sein besonderer Versuch, diese historizistische Entwicklung des Stalinismus produktiv zu wenden. Diese Wendung sieht er in der Bedeutung der Typologie.

Die Wiederentdeckung der Typologie hat in Italien die gleichen Quellen. Nur ist die Democrazia Cristiana die Trägerin des Populismus.

Und so scheint es auch kein Zufall zu sein, daß Aldo Rossi neben Saverio Muratori durch Hans Schmidt beeinflusst wurde, den er Ende der 60er Jahre kennenlernt. Der Hinweis auf die Typologie hat in beiden Fällen die gleiche Bedeutung: die Fundierung der Architektur auf nicht-funktionalen, gleichwohl aber gebrauchsbahängigen Gestaltungskriterien. Hans Schmidt diskutiert sie als Beispiel für eine gelungenen Typisierung der Architektur. Rossi eröffnen sie dagegen die Tür zu einer grundsätzlich antifunktionalistischen Architektur, die er erst Jahre später wirklich aufstoßen sollte. Dazwischen liegt

eine konservative Wende, die Rückkehr zur Behauptung der Autonomie der Disziplin, die Kurskorrektur aller in Richtung Moderne getroffenen Entscheidungen.

Begünstigte das Ende des Stalinismus diese Wendung der Debatte? Entwicklungen wie die Papierarchitektur legen diesen Schluß nahe und stützen im Nachhinein die rossianische Wende. Denn nur als Baukunst, so die verführerische These, verfügte die Architektur über ein eigenständiges Repertoire an Bauformen und Typen, nur in selbstgewählter Differenz zur technischen Zivilisation sei die Architektur fähig, ihre Herausforderungen zu meistern. Der Umkehrschluß habe sich allemal als verhängnisvoll erwiesen. Alle Anstrengungen nach Überwindung der Architektur seien nun einmal kläglich gescheitert. Durchgesetzt habe sich immer nur der Apparat unter Preisgabe der Architekten und der Architektur. Entstanden seien Apparatchitekturen, wie sie Dieter Hoffmann-Axthelm nennt (S.66).

Ist die Rückkehr zur Entwerferarchitektur die Konsequenz aus 50 Jahren Stalinismus?

Uns scheint die Alternative von Entwerferarchitektur oder Apparatchitektur falsch gestellt zu sein, noch zu sehr befangen in den Denktraditionen des 19. Jahrhunderts. Es deuten sich Entwicklungen in Wissenschaft und Technik an, die beide Seiten der Alternative als überholt erscheinen lassen. Mit dem Übergang von hard to soft machines, mit der Entwicklung der Information als neuer Produktionsfaktor neben Kapital und Arbeit, mit der High-Tech-Produktion setzen sich Entwicklungen durch, die eine neue Subjektivität auf erweiterter technologischer Basis nicht nur zulassen, sondern fordern (Vgl. 102 ARCH⁺). Damit erübrigt sich die Alternative Entwerferarchitektur-Apparatchitektur nach beiden Seiten, nach der Seite der Entwerferarchitektur als Flucht in die Rolle des Meisterarchitekten, um wenigstens in dieser Weise die sonst versagte Individualität ausleben zu können, nach der Seite der Apparatchitektur als Preisgabe des Architekturanspruchs, um wenigstens in der Form des Typenprojektors oder Konstrukteurs die sonst ausgeschlossenen Gestaltungsansprüche realisieren zu können.

Auch in der politischen Debatte erübrigt sich mit dem Scheitern des sozialistischen Gesellschaftsmodell nicht die Kritik am westlichen Kapitalismus. Die bundesdeutsche Parteidemokratie hat inzwischen nicht nur das Parlament seiner Aufgabe als eigentliches Organ der Entscheidungsfindung enthoben, sondern auch dem einzelnen Bürger keine direkten Mitwirkungsmöglichkeiten in politischen Entscheidungsprozessen eingeräumt.

Aber mit der Außerparlamentarischen Opposition bis zu den Grünen in der Bundesrepublik, mit der Demokratiebewegung bis zum Bündnis 90 in der DDR, ist ein Faktor in die deutsche Geschichte getreten, der ein neues Verhältnis von Basisdemokratie und parlamentarischer Demokratie einklagt. Diese Entwicklungen sind zwar bis heute noch nicht mehrheitsfähig, aber sie sind auch nicht mehr aus der Geschichte zu vertreiben.

Demokratie jetzt – in dieser Forderung drückt sich am deutlichsten das Neue aus. Demokratie jetzt zu verwirklichen erinnert daran, daß die Demokratiebewegung ihre Ursprünge in der amerikanischen Anti-Vietnambewegung hat, in Forderungen wie freedom now, wie den Frieden jetzt, unmittelbar und



sofort herzustellen, ohne Vermittlung mit anonymen Institutionen und abstrakten Zeithorizonten. Das kleine Wörtchen jetzt bezeichnet den Unterschied. Es steht für die neue Verbindung von Basisdemokratie, Subjektivität und Ökologie.

Nikolaus Kuhnert, Philipp Oswalt

104 ARCH⁺
Ökotechnologie
Das Haus als intelligente Haut
 erscheint Ende Juli

105 ARCH⁺
Groszstadtarchitektur
Architektur oder Städtebau?

106 ARCH⁺
Leichtbau
Die Geburt der Architektur aus dem Geist der Projektion